

Den Abend erinnerte Wilhelm den Vater an die Fortsetzung der gestern abgebrochenen Unterhaltung, und Herr Walter fuhr fort: „Wenn wir im Allgemeinen die geistigen Fähigkeiten der Thiere untersuchen, so stoßen wir zuerst auf Gedächtniß, und zwar für Personen und Dertlichkeit ein so geschärftes Gedächtniß, wie man es nur bei Menschen finden kann. Ein Hund erkennt seinen Herrn wieder nach jahrelanger Abwesenheit, ebenso findet sich ein Hund oft bei Entfernungen von hundert Meilen wieder nach Hause. Ein Elephant, der ausgerissen war und fast zwanzig Jahre wild in den Wäldern gelebt hatte, erkannte doch nach diesem Zeitraum seinen alten Führer wieder. Auch Papageien und Cacadi's sollen ein solches Gedächtniß haben. Ebenso das Träumen, das man meist als eine unbewusste Erinnerung des Erlebten erklärt, ist ein Beweis für das Erinnerungsvermögen der Thiere. Wie oft hört man die Hunde im Schlafe bellen und winseln!“

Wilhelm. Ja wohl, das thun auch Remus und Romulus.

Herr Walter. Ferner haben die Thiere eine große Ausdauer und Behutsamkeit, dies zeigt sich besonders in der Verfolgung ihres Raubes. Eine Katze sitzt geduldig viele Stunden lang, ohne sich zu rühren, vor einem Mauseloch, und eine Spinne bewacht wochenlang ihr Netz, bis sich eine Fliege fängt. Doch haben die Thiere auch eine gewisse Schlussfolge, und diese Ergebnisse streifen am nächsten an das, was wir vernünftig nennen. Schaf- und Wachhunde geben davon merkwürdige Beweise. Wie genau unterscheiden die Kettenhunde anständig gekleidete Menschen von Bettlern, wie gut wissen sie, wo der Besitz ihres Herrn anfängt; sie lassen ruhig die vorübergehenden Schritte verhallen, sobald aber Jemand in den Hofraum tritt oder die Gartenthür öffnet, schlagen sie an. In dem Elephanten scheint diese Fähigkeit am ausgezeichnetsten: so zeigt er oft ein merkwürdiges Verständniß unserer Sprache. Mit dem Versprechen der Belohnung bringt man sie zu den schwersten Uebungen, ja sie haben ein ganz